



NEU GEBOREN

Ostern – und wie weiter?

Das ist das Thema des ersten Sonntags nach Ostern, der den Namen „Quasimodogeniti“ trägt. Übersetzt heißt das: „Wie die neugeborenen Kinder“

Ein Neugeborenes hat sein ganzes Leben vor sich. Es hat nur Zukunft. Und die Auferstehung Jesu Christi macht auch uns zu Menschen, die Zukunft haben. Wir können mit Mut und Zuversicht angehen, was vor uns liegt. Nicht alles wird gelingen, nicht alles wird gut werden. Aber in der Auferstehung Jesu Christi ist das alles schon verwandelt, und eine gute Zukunft ist schon vorweggenommen.

Ostern – und wie weiter?

So fragen sich viele Menschen in dieser Woche. Erste Lockerungen der Kontakteinschränkungen gibt es. Aber das sind nur erste, zaghafte Schritte.

Noch können wir nicht absehen, wann und wie wir wieder miteinander Gottesdienst feiern werden. Verabredungen dazu werden gerade in diesen Tagen getroffen.

Es ist davon auszugehen, dass es zunächst noch Einschränkungen geben wird. Wenn das Gottesdienstleben wieder beginnen kann, werden wir Sie umgehend informieren.

Schon heute freuen wir uns auf die Zeit, wenn wir wieder zusammenkommen können.

So geht es nach Ostern weiter: im Vertrauen auf Gott.

Denn wir sind Menschen, die auf die Zukunft ausgerichtet sind und sie mit Mut und Zuversicht angehen.

*Ihre Pfarrerin Bianca Schamp &
Ihr Pfarrer Lothar Breidenstein*



WAS WIR SEIN WERDEN

*Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder;
es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.
Wir wissen aber:
wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein;
denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (1. Johannes, 3, 1a+2)*

Mich beschäftigt dieses Wort aus dem Johannesevangelium sehr. Gerade in dieser Zeit der Unsicherheit, in der wir noch nicht sehen, wie es weitergehen wird.

Das Großartige an diesem Wort ist: Es lässt unserer Ungewissheit Raum: „*Es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden ...*“

Und daneben setzt es eine Gewissheit, die unsere Zweifel und unsere Unsicherheit nicht zudeckt oder erstickt: „*Wir wissen aber ...*“

In diesem Spannungsfeld bewegt sich ja unser Glaube: in der Spannung zwischen zweifelnder oder auch ängst-

licher Unsicherheit und sicherer, manchmal ganz konkreter Hoffnung, ja Gewissheit.

Ungewissheit muss unseren Glauben ja nicht schwächen. Im Gegenteil: sie kann unserem Glauben eine große Offenheit verleihen!

Denn das stimmt ja: Es ist noch nicht offenbar, wer wir sein werden. Und ich spüre: Das macht mir keine Angst. Sondern das schenkt mir Weite und Gelassenheit.

Die Gewissheit, die uns der Glaube schenkt, ist nicht die Gewissheit des Wissens. Nicht die Gewissheit: So und so verhält sich das. Dies und das dürfen wir konkret erwarten.

Wir wissen nicht, was auf uns wartet. Nicht in dem Sinne, dass wir beschreiben könnten: Dies und das wird geschehen.

Der Glaube ist ja kein Verharren im Festgelegten, sondern ein Sprung ins Offene.

Und gerade dieses Offene, das hast eine besondere Kraft. Auch dann noch, wenn viele



konkrete Bilder der Hoffnung nicht mehr tragfähig erscheinen mögen.

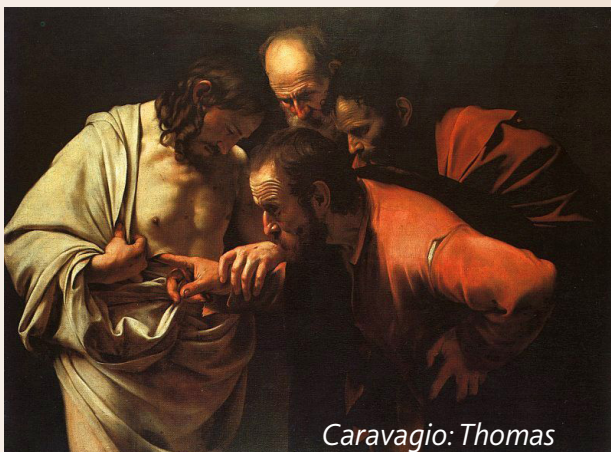
Der Glaube ist nicht das Festgelegte, sondern das Offene.

Der Glaube sagt nicht: „Das ist“. Sondern er sagt: „Das kann werden, und darauf hoffe ich!“

Solch ein Glaube legt Gott nicht fest. Und ein Glaube, der Gott nicht festlegt, das ist der Glaube, der uns am meisten hilft.

Ein offener Glaube hilft uns dazu, auch mit offenen und unsicheren Situationen umzugehen. Ein offener Glaube macht uns Mut für einen Weg, dessen Ziel wir noch nicht sehen.

Das „Wir wissen aber ...“ des Johannesbriefes ist ein anderes Wissen als unser Alltagswissen.



Caravaggio: Thomas

„Wir wissen aber ...“: Das ist die Gewissheit des Glaubens.

Und diese Gewissheit hat Raum genug für viel Ungewissheit, auch für Zweifel.

Dafür steht der Jünger Thomas, den wir zu unrecht „ungläubig“ nennen. Denn er ist einer, der seinen Zweifel ernst nimmt und ihn sich nicht vorschnell nehmen lässt.

Gott verbürgt uns eine Zukunft. Wie diese Zukunft aussehen mag, das wissen wir nicht.

Wir brauchen das auch nicht zu wissen. Es genügt, dass Gott sie uns verbürgt durch seine unverbrüchliche Liebe zu uns Menschen.

Diese Liebe ist ohne Schranke, ist ewig; und darum sind auch wir, die er liebt, den Grenzen und Beschränkungen unseres Lebens nicht ausgeliefert.

Und dann wird auch offenbar werden, was wir so oft und gerne miteinander singen: Wir sind von guten Mächten wunderbar geborgen.

Ihr Pfarrer Lothar Breidenstein



AUS DEM PREDIGTTEXT

Er gibt dem Müden Kraft
und Stärke genug dem
Unvermögenden.

Jünglinge werden müde und
matt, und Männer straucheln
und fallen;

aber die auf den HERRN harren,
kriegern neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln
wie Adler,

dass sie laufen und nicht matt
werden,

dass sie wandeln und nicht
müde werden.

(Jesaja 40, 29–31)

GEBET

Barmherziger Vater,
was wird, wissen wir nicht.
Und das macht uns angst.

Aber wir wissen:

Wir werden keinen Weg ohne
dich gehen müssen,
und auch wenn wir es noch
nicht erkennen können,
so führst Du uns doch an ein
gutes Ziel.

Amen.

TIPPS FÜR DIE WOCHE

ANDACHTEN ZUM ANHÖREN

Sie können unsere
Andachten im Internet
abrufen unter
www.triangelis.de

oder auch per Telefon an-
hören unter der Nummer:
06123-9258986.

Probieren Sie es aus!

KOLLEKTEN

Für diesen Sonntag sind
zwei Kollekten vorgesehen,
die Familien in schwierigen
Verhältnissen unterstützen:
Die Stiftung „Für das Leben“
hilft jungen Müttern.
Die Adalbert-Pauly-Stiftung
finanziert Eltern-Kind-Kuren.

Unter

www.ekhn.de/Kollekten

erfahren Sie, wie Sie
per Bankeinzug spenden
können.